

Beitragsstabilisierung ersetzt keine Reform



Stefan Werner

DBfK-Vizepräsident

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in den Koalitionsverhandlungen auf Bundesebene wurde versprochen, das Gesundheitswesen zukunftsfest aufzustellen, die hochwertige Versorgung zu sichern und die Profession Pflege zu stärken. Wie schon in früheren Zeiten, als eine „große Pflegereform“ in Aussicht gestellt wurde, müssen wir jedoch erneut erleben, dass lediglich kurzfristige Beitragsstabilisierungen und planlose Kostenreduzierungen Vorrang vor nachhaltigen Reformen erhalten. Zumindest lässt sich der aktuelle Entwurf für das GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetz so interpretieren und auch für den noch nicht vorliegenden Entwurf zur SGB XI-Reform ist kaum etwas anderes zu erwarten.

Wieder soll unsere Berufsgruppe einen maßgeblichen Teil der Zeche bezahlen. Leistungen werden infrage gestellt, notwendige Ausgaben begrenzt und dringend erforderliche Strukturentwicklungen verzögert. Das gerade eben erst in Kraft getretene BEEP-Gesetz, das ehemalige Pflegekompetenzgesetz, wird ausgehöhlt, noch bevor es Wirkungen zeigen kann. Damit wird ausgerechnet der Bereich weiter belastet, der vielerorts bereits an der Grenze der Belastbarkeit arbeitet. Und nicht zu vergessen: Die Leidtragenden sind am Ende die Menschen, die unsere Versorgung so dringend brauchen.

Es darf in einem Sozialstaat wie unserem nicht sein, die Ausgaben nahezu ausschließlich an die Einnahmesituation der Sozialversicherungen zu koppeln. Gesundheit und Pflege folgen nicht der Kassenlage, auch nicht die demographische Entwicklung. Der Versorgungsbedarf einer älter werdenden Gesellschaft wächst unabhängig davon, ob Beitragseinnahmen kurzfristig stabil bleiben. Wenn notwendige Leistungen, Personalbemessung oder Kompetenzentwicklung primär unter Finanzierungsvorbehalt gestellt werden, wird Versorgung dauerhaft zum Gegenstand haushaltspolitischer Abwägungen – mit spürbaren Folgen für Pflegebedürftige, Angehörige und beruflich Pflegende.

Besonders irritierend finde ich, wie die Politik regelmäßig wissenschaftliche Erkenntnisse und fachliche Empfehlungen ignoriert. Das erleben wir nicht erst jetzt mit den Ergebnissen des Expertenrats. Ein weiteres prominentes Beispiel ist die Umsetzung des Personalbemessungsverfahrens nach §113c SGB XI, zumindest in seiner ersten Stufe. Statt konsequenter Umsetzung der Empfehlungen dominieren erneut Finanzierungsdebatten, Übergangsregelungen und politische Relativierungen, weil am Ende der Blick über die Legislaturperiode hinaus nicht gelingt.

Ergänzt wird dies durch die Praxis, die Fristen für Stellungnahmen und Anhörungen zu Gesetzgebungsverfahren immer weiter zu verkürzen. Organisationen und Verbände wie der DBfK erhalten teilweise nur noch wenige Tage Zeit, um komplexe Gesetzentwürfe fachlich zu bewerten. Eine qualifizierte Beteiligung wird so erheblich erschwert. Auch hier bleibt der Eindruck, dass Expertise zwar formal abgefragt, inhaltlich aber immer seltener ernsthaft einbezogen wird.

Dabei wäre gerade jetzt der richtige Zeitpunkt für echte Reformen, die von allen Playern im Gesundheitswesen getragen oder zumindest verstanden werden. Wir brauchen eine verlässliche und generationengerechte Finanzierung unserer Sozialsysteme, wir brauchen dringend sektorenübergreifende Versorgungsstrukturen und

damit verbunden eine konsequente Stärkung professioneller Pflegekompetenz. Wer Versorgung sichern will, muss Pflegefachpersonen mehr Verantwortung übertragen, gute Arbeitsbedingungen verbindlich finanzieren und gesundheitspolitische Entscheidungen stärker an wissenschaftlicher Evidenz ausrichten.

Als DBfK werden wir weiterhin deutlich darauf hinweisen, wenn politische Entscheidungen hinter den eigenen Ansprüchen zurückbleiben – zum Beispiel bei der Protestaktion am 10. Juni in Hannover. Stabile Beiträge allein sichern noch keine stabile Versorgung. Dafür braucht es endlich den Mut, notwendige Strukturreformen tatsächlich umzusetzen. Wir haben dafür Ideen! Die Community Health Nurse ist nur eine von vielen. Unsere breite Praxisexpertise durch alle unsere Mitglieder können wir einbringen, um die Zukunft zu gestalten. Wenn das gelingt, erledigen sich auch unsere heutigen Probleme durch Personalknappheit, Überlastung und fehlende Anerkennung.

Pflege will Verantwortung – aber sie braucht Gestaltungsmacht

Zum Internationalen Tag der Pflegenden am 12. Mai hat der DBfK die Ergebnisse der jährlichen Befragung „Pflege, wie geht es dir?“ veröffentlicht. Im Fokus standen in diesem Jahr gute Führung, Beteiligung und das Pflegebudget.

Zum dritten Mal seit 2024 haben wir die Umfrage durchgeführt, mehr als 3.000 Personen haben im März und April 2026 teilgenommen. Die Umfrage ist nicht repräsentativ im statistischen Sinne, kann aber als Stimmungsbarometer der professionellen Pflege gewertet werden. Teilnehmen konnten Mitglieder und Nicht-Mitglieder des DBfK.

Pflege bleibt sinnstiftend – aber die Bedingungen stimmen nicht

Die Ergebnisse zeigen ein differenziertes Bild: Viele beruflich Pflegenden stehen weiterhin klar zu ihrem Beruf. 83 Prozent der Befragten ohne Leitungsverantwortung empfinden ihre Tätigkeit als sinnstiftend. Gleichzeitig geben nur rund drei Prozent an, voll und ganz der Aussage zuzustimmen, dass die Kompetenz von Pflegefachpersonen gesellschaftlich anerkannt wird. 76 Prozent der Befragten sind bereit, mehr Verantwortung zu übernehmen.

Damit bestätigt sich ein Befund, der sich bereits in den Vorjahren abgezeichnet hat: Nicht der Beruf selbst ist das Problem, sondern die Bedingungen, unter denen Pflege heute geleistet wird.



„Die Ergebnisse zeigen sehr klar: Pflegefachpersonen wenden sich nicht von ihrem Beruf ab. Sie wenden sich gegen Bedingungen, unter denen professionelle Pflege dauerhaft an ihre Grenzen gebracht wird“, sagt DBfK-Präsidentin Vera Lux. „Wer Pflege stärken will, darf nicht nur von Wertschätzung sprechen. Es braucht verbindliche Personalausstattung, echte Beteiligung, starke Führung und politische Entscheidungen, die Pflegekompetenz endlich strukturell absichern.“

Gute Führung braucht gute Strukturen



Schwerpunkt der diesjährigen Befragung war das Thema Führung. Gerade in einer Zeit, in der Krankenhausreform, Pflegepersonalbemessung, Primärversorgung und die Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung politisch neu verhandelt werden, kommt es darauf an, wie Entscheidungen in Einrichtungen vorbereitet, erklärt und umgesetzt werden.

Die Ergebnisse zeigen: Gute Führung in der Pflege ist nicht allein eine Frage einzelner Führungspersonen. Sie ist vor allem eine Frage von Zuständigkeiten, Unternehmenskultur und Beteiligungsstrukturen.

Zwar erleben viele Befragte Handlungsspielräume. Gleichzeitig werden fehlende Transparenz, unzureichende Konfliktlösung und eine schwach ausgeprägte Beteiligungskultur deutlich kritisiert. Nur 22 Prozent der Befragten stimmen der Aussage zu, dass Veränderungen in ihrer Organisation gemeinsam und partizipativ gestaltet werden.

Das ist ein Warnsignal. Denn Pflegefachpersonen sollen mehr Verantwortung übernehmen, komplexere Versorgungsprozesse steuern, Qualität sichern und neue Rollen entwickeln. Dafür brauchen sie aber auch Einfluss auf Entscheidungen, die ihren Arbeitsalltag, Personalplanung, Prozesse und Versorgungsqualität betreffen.

„Führung in der Pflege braucht mehr als Appelle und einzelne Fortbildungen“, so Lux. „Führung braucht Zeit, klare Zuständigkeiten, Entscheidungsspielräume und Organisationen, die pflegefachliche Expertise ernst nehmen. Wer mehr Verantwortung von Pflegefachpersonen erwartet, muss ihnen auch echte Gestaltungsmöglichkeiten geben.“

Pflegebudget: Nicht schwächen, sondern weiterentwickeln

Ein weiterer Schwerpunkt der Befragung ist der vertiefte Blick auf das Pflegebudget. Befragt wurden dazu Teilnehmende mit Budgetverantwortung und Führungsfunktion in der Pflege. Die Ergebnisse zeigen: Das Pflegebudget wird überwiegend als sinnvoll und wirksam bewertet. Es schafft Spielräume für pflegerische Kernaufgaben, Professionalisierung, Rollenentwicklung und Innovation. Zugleich wird deutlich, dass sein Potenzial in der Praxis noch nicht ausgeschöpft wird.

Besonders auffällig: Während die operative Einbindung der Pflege in Personalplanung und Vorbereitung hoch ist, geben nur 15 Prozent der Befragten mit Führungsfunktion an, direkt an Verhandlungen zum Pflegebudget beteiligt zu sein. Pflege ist also häufig in der Umsetzung gefragt, aber zu selten an den strategischen Entscheidungen beteiligt.

Das ist politisch hoch relevant. Der DBfK warnt seit Langem davor, das Pflegebudget zu schwächen oder zu deckeln. In der aktuellen Debatte um die Finanzierung des Gesundheitswesens darf Pflege nicht erneut als Kostenblock behandelt werden. Das Pflegebudget ist ein Instrument, um Pflegepersonalkosten im Krankenhaus sachgerechter zu finanzieren und pflegerische Versorgung zu sichern.

„Das Pflegebudget ist nicht das Problem. Problematisch ist, dass sein Potenzial noch immer nicht konsequent genutzt wird“, sagt Lux. „Wer das Pflegebudget deckelt,

begrenzt nicht abstrakte Kosten, sondern Entwicklungsmöglichkeiten der Pflege: bessere Personalausstattung, Entlastung, Digitalisierung, neue Rollenprofile und die Weiterentwicklung professioneller Pflege. Das wäre ein Rückschritt zur Unzeit.“

Pflege muss mitentscheiden

Die Befragung macht deutlich: Professionell Pflegende wollen Verantwortung übernehmen. Sie wollen ihre Kompetenz einbringen, Versorgung verbessern und Veränderungen mitgestalten. Gleichzeitig erleben viele, dass genau diese Mitgestaltung im Alltag zu oft ausgebremst wird.

Für den DBfK ist deshalb klar: Die anstehenden politischen Reformen müssen daran gemessen werden, ob sie Pflege tatsächlich stärken. Dazu gehören verbindliche Personalbemessung, pflegesensitive Qualitätskriterien, transparente Entscheidungsstrukturen, starke pflegerische Führung und gesetzlich abgesicherte erweiterte Kompetenzen – etwa für Advanced Practice Nurses.

Das gilt im Krankenhaus ebenso wie in der Langzeitpflege, der ambulanten Versorgung und der Primärversorgung. Pflege darf nicht länger nur Gegenstand politischer Entscheidungen sein. Sie muss Mitgestalterin von Versorgung werden. „Die Pflege ist bereit, Verantwortung zu übernehmen“, sagt Vera Lux, „jetzt müssen Politik und Arbeitgeber die Strukturen schaffen, damit sie das auch kann.“

Vollständiger Bericht zur Befragung „Pflege, wiegeht es dir?“ 2026



Protestaktion am 10. Juni: Pflege ist kein Sparschwein!

Am 10. Juni 2026 werden wir in Hannover laut: Mit einer großen Protestaktion anlässlich der Gesundheitsministerkonferenz wollen wir gemeinsam mit der Gewerkschaft ver.di gegen die geplanten drastischen Kürzungen durch die GKV-Reform auf die Straße gehen.

Es drohen Personalabbau, Lohnbegrenzungen und eine schlechtere Versorgungssituation für alle. Mit dem beschlossenen Gesetzentwurf für die GKV-Reform sollen Tarifsteigerungen für Pflegepersonal im ambulanten Bereich nicht mehr oder in Krankenhäusern nur noch anteilig refinanziert werden, die Finanzierung häuslicher Krankenpflege und -Intensivpflege soll begrenzt und das Pflegebudget im Krankenhaus gedeckelt werden. Auch die Finanzierung pflegeentlastender Maßnahmen im Krankenhaus soll entfallen.

Die erwartete Reform der sozialen Pflegeversicherung wird diesen Entwicklungen vermutlich folgen, mit noch stärkeren Auswirkungen auf den Personalbestand und die Versorgung von ambulanten Pflegediensten und auch in der stationären Langzeitpflege.

Wofür der Protest?

Noch können im laufenden parlamentarischen Verfahren Änderungen eingebracht werden. Je lauter unser Protest ist, desto mehr Einfluss können wir nehmen!

Wir fordern mit Blick auf die professionelle Pflege:

- keine Deckelung der Finanzierung der häuslichen Krankenpflege und außerklinischen Intensivpflege
- keine Deckelung des Pflegebudgets im Krankenhaus ohne Verbindung zum tatsächlichen Bedarf
- eine bedarfsgerechte Pflegepersonalbedarfsbemessung
- die tariflichen Personalkosten vollständig zu refinanzieren
- die Sicherstellung der Finanzierung pflegeentlastender Maßnahmen

Wann und wo?

Mittwoch, 10. Juni 2026 (12.30 - 15 Uhr) am Platz der Menschenrechte (ehem. Trammplatz, Hannover Innenstadt, auf dem Rathausvorplatz)

Wer mitmachen will: bitte anmelden!

Wir helfen bei der (Gruppen-)Anreise und bei allen Fragen vorab. Eine E-Mail mit Personenanzahl und Abfahrtsort genügt. Oder einfach per E-Mail Interesse bekunden.

Betreff: Protestaktion Hannover an nordwest@dbfk.de

Weitere Infos, Sharepics und Poster zum Drucken gibt es auf unserer Aktionsseite.

Wir sehen uns in Hannover. Gemeinsam setzen wir uns für sichere Pflege und Gesundheitsversorgung ein!

Pflege ist kein SPARSCHWEIN!

Pflegende sichern Versorgung!

Protestaktion des DBfK
gemeinsam mit der
Gewerkschaft Verdi.

10. Juni

Platz der Menschenrechte,
Hannover



Weitere Infos:
www.dbfk.de/keinsparschwein
oder kurze Mail an nordwest@dbfk.de

Deutscher Pfl egetag: Frühbucherrabatt noch bis Ende Juni



DEUTSCHER PFLEGETAG 2026

PFLEGE STÄRKEN MIT STARKEN PARTNERN

12. – 13. November 2026 | hub27, Messe Berlin

Jetzt buchen: Der Frühbucherrabatt für den Deutschen Pfl egetag 2026 läuft am 30. Juni aus, bis dahin gibt es Tickets noch zum vergünstigten Preis. Der Pfl egetag findet am 12. und 13. November im hub27 auf der Messe Berlin statt.

Es ist die zentrale Veranstaltung für die Pflegeberufe in Deutschland, die alljährlich große mediale und politische Aufmerksamkeit findet. Der Fokus liegt auf dem Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren aus der Akut- und Langzeitpflege sowie der Stärkung interprofessioneller Kompetenzen.

Neben dem regulären Ticket gibt es für Junge Pflegende ein vergünstigtes Nachwuchsticket. Damit könnt ihr beide Kongresstage und den Junge Pflege Kongress des DBfK Nordost besuchen. Auch hier zählt schnelles buchen: Das Ticketkontingent ist begrenzt.

Tickets buchen

Der DBfK ist wieder mit einem eigenen Stand auf der Ausstellungsfläche vertreten und freut sich auf zwei Tage voll mit Begegnungen, Austausch und Diskussionen mit bekannten und neuen Gesichtern. Bei uns bekommt ihr Informationen zum DBfK und zur Berufspolitik und natürlich läuft weiterhin die Aktion DBfKplusEins, bei der ihr Mitglied werden und/oder neue Mitglieder werben und gemeinsam tolle Preise gewinnen könnt.

Inhaltlich bilden die Programmsäulen die gesamte Bandbreite professioneller Pflege ab, von Aus- und Weiterbildung über Digitalisierung und Nachhaltigkeit bis hin zu Berufspolitik und zukunftsfähigen Arbeitsbedingungen. Zahlreiche DBfK-Mitglieder und Mitarbeitende wirken im Programm mit, unter anderem zu Themen wie zukunftsfähige Gesundheitsversorgung, Qualitätssicherung im Krankenhaus, Gesundheitskompetenz und Planetare Gesundheit. Das Programm ist inzwischen online: [Zum Programm](#).

Unter dem Motto „Pflege.wirkt – Impulse der Profession zum Wandel in der Gesundheitsversorgung“ nimmt der Deutsche Pfl egetag außerdem noch bis zum 1. Juli 2026 Abstracts für die Posterausstellung entgegen. Gesucht werden wissenschaftliche, pflegfachliche und berufspolitische Beiträge. Informationen zu Anforderungen, Auswahlkriterien und Fristen gibt es hier: [Mehr Infos](#).

Seid mit dabei, wir freuen uns euch in Berlin persönlich zu treffen.

„Nicht auf sich allein gestellt zu sein, macht einen echten Unterschied“

DBfK aktuell: Herr Stricker-Wolf, Sie begleiten im DBfK Südwest seit vielen Jahren Mitglieder in schwierigen Situationen im Beruf. Warum ist diese Beratung so wichtig? Frank Stricker-Wolf: Weil Pflegefachpersonen im Berufsalltag oft stark unter Druck stehen – fachlich, rechtlich und menschlich. Viele erleben Konflikte, Unsicherheit oder Überforderung und wissen zunächst nicht, an wen sie sich wenden können. Gerade dann ist es wichtig, einen starken Berufsverband an der Seite zu haben.

Viele Mitglieder kommen auf uns zu, wenn sie erst einmal klären müssen, woran sie sind. Dann geht es darum, die Situation einzuordnen, Rechte und Handlungsmöglichkeiten zu klären und zu besprechen, was als Nächstes sinnvoll ist.

Mit welchen Anliegen wenden sich Mitglieder besonders häufig an Sie? Ein großer Teil der Anfragen betrifft arbeitsrechtliche Themen. Es geht um Kündigungen, Abmahnungen, Versetzungen, Probleme mit Dienstplänen, Vertragsfragen, Zeugnisse, Vergütung oder längere Krankheitsausfälle. Dahinter stehen oft nicht nur formale Fragen, sondern ganz konkrete Sorgen: Wie verhalte ich mich jetzt? Was kann ich tun? Wie kann es beruflich weitergehen?

Dann schauen wir gemeinsam auf den konkreten Fall: Was ist passiert, wie ist die Lage einzuschätzen und welcher Schritt ist jetzt sinnvoll? Mal geht es darum, ein Gespräch mit dem Arbeitgeber vorzubereiten, mal darum, einen Konflikt genauer zu bewerten oder einen Wechsel in den Blick zu nehmen. Wenn es hart auf hart kommt, können wir unseren Mitgliedern auch zügig rechtliche Beratung durch einen Anwalt vermitteln.

Welche Probleme verschärfen sich aus Ihrer Sicht derzeit in der Pflege besonders? In vielen Einrichtungen hat der Druck deutlich zugenommen. Fachkräftemangel, wirtschaftlicher Druck und Schwächen in Führung und Organisation führen dazu, dass Konflikte häufiger und komplizierter werden. Immer wieder berichten Mitglieder von mangelnder Wertschätzung, problematischen Führungsstrukturen und Situationen, in denen sie sich alleingelassen fühlen.

Für die Betroffenen geht es dabei oft um weit mehr als um ein Problem im Arbeitsalltag. Es geht um persönliche Krisen, um Erschöpfung, um Ängste und um die Frage, wie lange man unter solchen Bedingungen noch arbeiten kann. Gerade in solchen Phasen zeigt sich: Nicht auf sich allein gestellt zu sein, macht einen echten Unterschied.



Frank Stricker-Wolf

– Mitgliedschaft im DBfK bedeutet nicht nur Haltung zu zeigen, sondern auch ganz konkrete Unterstützung im Berufsalltag zu bekommen.

Was kann die Beratung des DBfK in solchen Situationen leisten? Wir helfen Mitgliedern, ihre Situation einzuschätzen, ihre Rechte zu verstehen und sich auf die nächsten Gespräche oder Entscheidungen vorzubereiten. Gerade wenn der Druck groß ist, ist es wichtig, mit jemandem sprechen zu können, der den Pflegealltag kennt und die Lage nüchtern mit einem durchgeht.

Unsere Beratung erschöpft sich nicht darin, Fragen zu beantworten. Für viele ist sie eine verlässliche Unterstützung, wenn Konflikte, Erschöpfung oder Unsicherheit zusammenkommen.

Gilt dieses Angebot auch für Auszubildende und Studierende? Ja, selbstverständlich. Jedes DBfK-Mitglied kann die Beratung in Anspruch nehmen – unabhängig davon, ob jemand in der Ausbildung, im Studium oder bereits mitten im Berufsleben steht.

Mit welchen Themen kommen Auszubildende besonders häufig auf Sie zu? Oft geht es um Fehlzeiten, die Anerkennung von Ausbildungsleistungen, Überlastung, Probleme in der praktischen Ausbildung oder um Schwierigkeiten rund um Prüfungen. Immer wieder erleben Auszubildende auch, dass sie Aufgaben übernehmen sollen, auf die sie noch nicht ausreichend vorbereitet sind, oder dass die Praxisanleitung nicht in der nötigen Qualität stattfindet.

Wenn Sie die Beratungsarbeit zusammenfassen müssten: Was ist ihr Kern? Entscheidend ist, dass Pflegefachpersonen und Auszubildende bei Problemen im Beruf eine verlässliche Anlaufstelle haben. Genau das ist für viele ein wichtiger Teil der Mitgliedschaft im DBfK: dass ihre Interessen nicht nur berufspolitisch vertreten werden, sondern sie auch konkrete Unterstützung bekommen, wenn es schwierig wird.

Was möchten Sie unseren Leser:innen im Rahmen der Mitglieder-Kampagne „DBfK PlusEins“ mitgeben? Mitgliedschaft im DBfK bedeutet nicht nur Haltung zu zeigen, sondern auch ganz konkrete Unterstützung im Berufsalltag zu bekommen. Wer Mitglied ist, hat Zugang zu Beratung, Orientierung und einem starken Netzwerk.

Deshalb ist „DBfK PlusEins“ eine gute Gelegenheit, Kolleg:innen auf diesen Mehrwert aufmerksam zu machen. Denn oft wird erst in einer schwierigen Situation klar, wie wichtig es ist, einen starken Verband an seiner Seite zu wissen.

Vielen Dank!

ICN-Report 2026: Investitionen in Pflege retten Leben



Anlässlich des Internationalen Tages der Pflegenden fordert der International Council of Nurses (ICN) dringende Investitionen in die Pflege. Gestützt wird diese Forderung durch einen neuen, umfassenden globalen Bericht mit dem Titel „Our Nurses. Our Future. Empowered Nurses Save Lives“, der sieben zentrale Kompetenzen der Pflege aufzeigt.

Der Bericht des ICN liefert überzeugende Belege für die messbare und transformative Kraft der Pflege. Mit fast 30 Millionen beruflich Pflegenden weltweit ist der Berufsstand die größte und vertrauenswürdigste Gruppe im Gesundheitswesen und in einer einzigartigen Position, um präventive, personenzentrierte und gemeindenahere Pflege zu leisten. Die Daten zeigen, dass Pflegekräfte, wenn sie ihr volles Potenzial entfalten können, Leben retten, Gesundheitsergebnisse verbessern, den Zugang zur Versorgung erweitern und Gesundheitssysteme sowie Volkswirtschaften stärken. Der ICN fordert Regierungen daher auf,

gezielt in bessere Arbeitsbedingungen, Ausbildung, Führungsrollen und nationale Personalstrategien zu investieren. Investitionen in die Pflege seien keine Kosten, sondern eine entscheidende Voraussetzung für widerstandsfähige, gerechte und zukunftsfähige Gesundheitssysteme.

Der Bericht erscheint zu einem entscheidenden Zeitpunkt. Weltweit fehlen 5,8 Millionen Pflegefachpersonen, während gleichzeitig der Bedarf im Gesundheitswesen steigt, Ungleichheiten zunehmen und der Druck durch Konflikte und klimabedingte Krisen wächst. Ohne dringende Maßnahmen werden Fortschritte auf dem Weg zur universellen Gesundheitsversorgung und zur Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung unerreichbar bleiben.

Auf der Grundlage globaler Daten, Beispiele aus der Praxis und der politischen Arbeit des ICN stellt der Bericht einen neuen Rahmen vor, um den gesamten Beitrag der Pflege anhand von sieben Kernkompetenzen zu verdeutlichen. Diese Kompetenzen zeigen, dass die Pflege keine einzelne Funktion ist, sondern eine multidimensionale Kraft, die messbare Auswirkungen auf eine Vielzahl von Gesundheits-, Gerechtigkeits- und Wirtschaftsindikatoren hat. Die Schließung von Lücken im Pflege- und Gesundheitspersonal könnte beispielsweise 189 Millionen Lebensjahre retten und der Weltwirtschaft 1,1 Billionen US-Dollar einbringen, während der Ausbau der Primärversorgung, in der Pflegefachpersonen eine zentrale Rolle spielen, bis 2030 60 Millionen Menschenleben retten könnte. Wichtige Datenpunkte, die jede dieser Kompetenzen – und die wirtschaftliche Kraft der Pflege – untermauern, sind im Bericht enthalten.

Dieser Internationale Tag der Pflege sendet eine klare Botschaft: Erstarkte Pflegerinnen retten Leben, und Investitionen in die Pflege sind unerlässlich für den Aufbau gesünderer, widerstandsfähigerer und gerechterer Gesellschaften.

Auszug Übersetzung ICN-Report 2026

ICN-Report 2026 (Englischer Bericht)

Digitalisierungsgesetz GeDIG braucht Pflegeperspektive und Praxisnutzen

Das geplante Gesetz für Daten und digitale Innovation im Gesundheitswesen (GeDIG) setzt wichtige Impulse für eine stärker vernetzte, interoperable und sichere digitale Gesundheitsinfrastruktur.

Aus Sicht des DBfK ist im Referentenentwurf des Bundesgesundheitsministeriums positiv zu bewerten, dass pflegerische Leistungserbringer stärker in die Telematikinfrastruktur einbezogen, sichere Kommunikationsverfahren ausgeweitet und interoperable Datenstrukturen weiterentwickelt werden sollen. Damit greift der Entwurf zentrale Forderungen auf, die für eine sektorenübergreifende Versorgung unverzichtbar sind. Zugleich bleibt der Gesetzentwurf aus pflegefachlicher Sicht an entscheidenden Stellen zu technisch und zu wenig an den realen Versorgungsprozessen orientiert. Pflege ist von den neuen digitalen Pflichten stark betroffen, wird aber in Governance, Entwicklung und praktischer Ausgestaltung weiterhin nicht gleichberechtigt berücksichtigt.

Besonders in der ambulanten Pflege, in der Versorgung in der Häuslichkeit und in kleinteiligen Strukturen stellen TI-Anbindung, KIM, eHBA, SMC-B, Software, Schulung und laufender Betrieb erhebliche organisatorische und finanzielle Anforderungen dar. Digitalisierung kann nur gelingen, wenn sie nicht als zusätzliche Belastung erlebt wird, sondern konkrete Entlastung schafft: weniger Medienbrüche, bessere Kommunikation, nutzbare pflegerische Daten in der ePA und praxistaugliche Anwendungen für Pflegefachpersonen.

Der DBfK fordert deshalb verlässliche Refinanzierung, stabile Infrastruktur, verbindliche sektorenübergreifende Standards und eine systematische Beteiligung professioneller Pflege an allen Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen. Nur dann wird GeDIG zu einem echten Fortschritt für Versorgung und Pflegepraxis.

DBfK-Stellungnahme und der Referentenentwurf zum Download

Was ambulante Pflege täglich leistet

Zum Internationalen Tag der Pflegenden besuchte DBfK-Präsidentin Vera Lux den ambulanten Pflegedienst Fritzsche in Leverkusen. Im Austausch mit Pflegefachpersonen sowie Mitarbeitenden aus Verwaltung und Leitung informierte sie sich über den Alltag in der ambulanten Versorgung. Herausforderungen in der häuslichen Pflege und die Wünsche der Beschäftigten an Politik und Gesellschaft kamen dabei zur Sprache.



Im Mittelpunkt des Besuchs standen nicht nur die Herausforderungen des Berufsalltags, sondern vor allem die Stärke und Professionalität ambulanter Pflege. Die Mitarbeitenden beschrieben eine Tätigkeit, die hohe fachliche Kompetenz, Eigenverantwortung und Flexibilität erfordert und zugleich von Nähe, Vertrauen und Menschlichkeit geprägt ist. Deutlich wurde: Ambulante Pflege umfasst weit mehr als die Versorgung älterer Menschen. Sie begleitet Menschen mit ganz unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen – von chronischen Erkrankungen über körperliche Einschränkungen bis hin zu komplexen sozialen Problemlagen.

Vera Lux betonte im Gespräch die zentrale Bedeutung der ambulanten Pflege für das Gesundheitswesen. Beruflich Pflegenden ermöglichten täglich, dass Menschen dort versorgt werden können, wo sie sich meist am wohlsten fühlen: zu Hause. Ambulante Pflege sichere Gesundheit, Teilhabe und Lebensqualität und sei deshalb ein unverzichtbarer Bestandteil einer zukunftsfähigen Versorgung.



DBfK-Präsidentin Vera Lux (r.) im Gespräch mit den Mitarbeitenden des Pflegedienstes.

und Überleitungsmanagement der Krankenhäuser sowie die vollständige Erfassung und Verfügbarkeit von Informationen in der elektronischen Patientenakte könnten hier spürbar entlasten und Versorgung verbessern.

Gleichzeitig schilderten die Mitarbeitenden zahlreiche Hürden im Alltag: Etwa, wenn nach Krankenhausentlassungen Hilfsmittel fehlen, Angehörige mit der Organisation der Versorgung überfordert sind, bürokratische Abläufe notwendige Unterstützung verzögern oder schlicht Parkplätze fehlen, um bei Abrechnung im Minutentakt Versorgung überhaupt wirtschaftlich zu ermöglichen. Mehr Befugnisse für Pflegefachpersonen – wie zum Beispiel die Möglichkeit, pflegerische Hilfsmittel selbst zu verordnen – eine bessere Einbindung in das Entlass-

Weniger Zeitdruck und mehr Raum für Momente des menschlichen Miteinanders – das wünschen sich die Mitarbeitenden besonders. Gleichzeitig schilderten die Pflegenden eine hohe Identifikation mit ihrem Beruf. Sie betonten, wie sinnstiftend ihre Profession sei und wie wichtig Vertrauen, Geduld und auch psychosoziale Begleitung für die häusliche Versorgung sind. „Ambulante Pflege funktioniert nur, wenn man nah an den Menschen ist: an den Pflegebedürftigen, ihren Angehörigen und auch am Team“, sagte Inhaber Ralf Fritzsche. „Wir erleben jeden Tag, wie viel Fachlichkeit, Flexibilität und Vertrauen dafür nötig sind. Gute Pflege zu ermöglichen, bei all den bürokratischen Anforderungen und der Notwendigkeit, wirtschaftlich zu arbeiten, ist ein Balanceakt, der nur mit wirklich motivierten und hochprofessionellen Mitarbeitenden gelingt.“

Das Motto des International Council of Nurses (ICN) zum Internationalen Tag der Pflegenden lautete 2026: „Unsere Pflegenden. Unsere Zukunft. Erstarkte Pflege schützt Leben.“ Für den DBfK gilt diese Botschaft insbesondere auch für die ambulante Versorgung: Wer Pflege stärken will, muss ambulante Pflege stärker sichtbar machen und Pflegefachpersonen mehr Handlungsspielräume eröffnen.

Ergebnisse der Befragung „Pflege, wie geht es dir“ 2026

ICN-Report 2026: Empowered Nurses Save Lives

Neue Qualitätsdarstellung für ambulante Pflege

Mit der Veröffentlichung der Qualitätsdarstellungsvereinbarung ambulant (QDVA) wird das Qualitätssystem für ambulante Pflege- und Betreuungsdienste neu ausgerichtet. Die Vereinbarung tritt zum 1. Juli 2026 in Kraft und löst die bisherige Pflege-Transparenzvereinbarung ambulant ab.

Künftig sollen Ergebnisse aus Qualitätsprüfungen fachlich differenzierter, nachvollziehbarer und für Versicherte verständlicher dargestellt werden. Damit verbunden ist ein Wechsel weg von stark verdichteten Transparenznoten hin zu einer stärker inhaltlich orientierten Qualitätsdarstellung.

Für ambulante Dienste bedeutet dies, dass Qualitätsprüfungen, Ergebnisdarstellung und öffentliche Information enger miteinander verzahnt werden. Parallel treten neue Prüfrichtlinien in Kraft, sodass sich Einrichtungen frühzeitig mit den veränderten Anforderungen befassen sollten. Für die Fachöffentlichkeit ist die QDVA ein wichtiger Schritt, weil sie Qualität nicht nur bewertet, sondern transparenter kommunizierbar machen soll. Die Materialien sind u.a. veröffentlicht im Downloadbereich des Qualitätsausschusses Pflege.

DBfK-Positionspapier „Spezielle Schmerzpflege“ veröffentlicht

Anlässlich des bundesweiten Aktionstags gegen den Schmerz am 2. Juni macht der DBfK auf die zentrale Bedeutung der Speziellen Schmerzpflege aufmerksam.

Menschen mit akuten oder chronischen Schmerzen benötigen eine qualitativ hochwertige, evidenzbasierte und personenzentrierte Versorgung. Dafür braucht es speziell qualifizierte Pflegefachpersonen, die ihre Expertise verbindlich in die Versorgung einbringen können.

Der DBfK fordert deshalb die verbindliche Einbindung von Pflegefachpersonen der Speziellen Schmerzpflege in allen Versorgungssettings sowie die konsequente Anerkennung pflegerischer Vorbehaltsaufgaben im Schmerzmanagement. Darüber hinaus sprechen wir uns für eine bundesweit einheitliche strukturelle und curriculare Verankerung der Weiterbildung auf DQR-5-Niveau mit perspektivischer Weiterentwicklung auf DQR 7 aus. Die Weiterbildung orientiert sich an europäischen Standards und vermittelt vertiefte Kompetenzen in Schmerzassessment, Edukation, interprofessioneller Zusammenarbeit und evidenzbasierter Therapigestaltung.

Gemeinsam mit Vertreter:innen der Deutsche Schmerzgesellschaft hat die DBfK-Fachgruppe Schmerz ihre Forderungen im Positionspapier zusammengefasst:

Qualitativ hochwertige Schmerzversorgung durch Spezielle Schmerzpflege

Webtalk-Reihe zu Advanced Practice Nursing geht weiter



In unserer Webtalk-Reihe zu Advanced Practice Nursing (APN) steht am Montag, 22. Juni der dritte Termin an, bei dem es um die Implementierung von APN gehen wird.

APN steht für erweiterte pflegerische Kompetenzen auf Masterniveau, die eine evidenzbasierte, koordinierte und patient:innenorientierte Versorgung ermöglichen. International ist das vielerorts längst gelebte Praxis. In Deutschland fehlen dagegen weiterhin klare, gesetzliche Rahmenbedingungen. Im dritten Teil unserer Reihe möchten wir darauf schauen, wie die Implementierung von APN-Rollen gelingen kann. Wie kann vorgegangen werden, welche Faktoren führen zur erfolgreichen Einführung und welche Hürden es gibt es? Die Leitfrage ist, wie tragfähige Strukturen aufgebaut werden können, um die APN-Rollen langfristig etablieren zu können.

Mit dabei sind Angela Schweitzer (Moderation), Sabine Brase (Sprecherin BAG Pflegemanagement im DBfK) und Marisa Wittor (Sprecherin Fachgruppe Erweiterte Pflegepraxis im DBfK).

Montag, 22. Juni 2026, 17- 18.30 Uhr

Zur Anmeldung

Die Webtalks richten sich an professionell Pflegende, Studierende, Führungspersonen, Lehrende und alle, die APN in Praxis, Bildung und Politik voranbringen wollen. Die Teilnahme ist kostenfrei und steht sowohl DBfK-Mitgliedern als auch Nicht-Mitgliedern offen. Nach dem dritten Teil gehen wir in die Sommerpause, im Herbst sollen weitere APN-Webtalks folgen.

Die Vorträge der Referierenden werden aufgezeichnet und im Anschluss auf YouTube bereitgestellt.

Auf unserer Webseite stehen Materialien zu den vorherigen Webtalks bereit.

Zwischen Hausbesuch und Gesundheitspolitik: Praktikum als Community Health Nurse in Brandenburg



Karien Briesen (l.) war als Praktikantin in Luckau mit Community Health Nurse Tahnee Leyh unterwegs.

Was bedeutet Community Health Nursing im deutschen Alltag – jenseits von Theorie und Hochschuldebatten? Karien Briesen, Studentin des Masterstudiengangs Pflege, Schwerpunkt: Community Health Nursing (CHN) / Advanced Nursing Practice (ANP) an der Evangelischen Hochschule Dresden berichtet aus Luckau, Brandenburg: von koordinierter Versorgung, beeindruckenden Hausbesuchen und einem Arbeitsfeld mit großem Potenzial, das strukturell noch auf solidere Beine gestellt werden muss.

Das Praktikum bei der Community Health Nurse Tahnee Leyh in der DRK-Station des Kreisverbandes Fläming-Spreewald e.V. Luckau in Brandenburg hat Karien Briesen ein differenziertes Bild vermittelt – voller positiver Eindrücke, aber auch offener Fragen. Hier schildert sie ihre Erfahrungen:

Das Praktikum in Brandenburg war für mich von Beginn an eine Begegnung mit dem, was Community Health Nursing in Deutschland im Kern ausmacht: eine Arbeit, die unsichtbar viel leistet. Noch bevor der erste Hausbesuch auf dem Programm stand, wurde mir klar, dass ein erheblicher Teil des Alltags aus Koordination und Netzwerkarbeit besteht – Telefonate mit Hausärzt:innen, E-Mail-Abstimmungen mit Pflegediensten, Rückfragen bei Krankenkassen und Sozialdiensten. Diese Prozesse laufen oft im Hintergrund ab, sind aber entscheidend dafür, dass Versorgung überhaupt gelingt. Die CHN übernimmt hier eine zentrale Lotsen- und Steuerungsfunktion: Sie begleitet Patient:innen und Angehörige durch ein System, das für viele Menschen kaum zu durchschauen ist.

Besonders prägend waren für mich die Hausbesuche. Hier wurde die ganzheitliche Dimension der Rolle greifbar: Es ging nicht nur darum, das aktuelle Befinden zu erfragen, sondern um eine umfassende Einschätzung der Gesamtsituation. Neben körperlichen Untersuchungen, z.B. der Auskultation der Lunge, kamen verschiedene Assessments zum Einsatz, darunter geriatrische Screenings und Instrumente

zur Symptomkontrolle. Was mich beeindruckte: Mobilität, psychosoziale Faktoren und die häusliche Versorgungssituation flossen selbstverständlich in die Einschätzung mit ein. Diese Informationen bildeten die Grundlage für konkrete Versorgungsentscheidungen und zeigten mir, wie anspruchsvoll und gleichzeitig wie bedeutsam diese Arbeit ist.

Ein Hausbesuch blieb mir besonders in Erinnerung. Eine ältere Patientin hatte einen Sturz erlitten, hatte weiterhin starke Schmerzen und war in ihrer Mobilität eingeschränkt. Im Gespräch wurde schnell deutlich, dass sie zwar einen Pflegegrad 2 hatte, viele der ihr zustehenden Leistungen aber nicht nutzte, schlicht weil sie ihre Ansprüche nicht kannte. Die CHN klärte gemeinsam mit der Patientin und ihrer Familie alle relevanten Möglichkeiten der Pflegeversicherung, organisierte notwendige Hilfsmittel und nahm Kontakt mit der Krankenkasse sowie dem Hausarzt auf. Für mich war das ein Schlüsselmoment: Hier zeigte sich, wie entscheidend die Schnittstellenfunktion der CHN ist, nicht als bürokratische Aufgabe, sondern als echte Unterstützung, die das Leben von Menschen konkret verbessert.

Was mich durch das gesamte Praktikum begleitet hat, war die ausgesprochen positive Resonanz der Patient:innen. Mehrfach wurde geäußert, wie hilfreich die Unterstützung durch die CHN ist und dass man sich gut versorgt fühle. Eine Patientin sagte, sie kenne eine solche Betreuung in anderen Teilen Brandenburgs so nicht. Diese Rückmeldungen haben mir eindrucksvoll vor Augen geführt, welchen Unterschied eine koordinierte, wohnortnahe Versorgung im Alltag machen kann und welches Vertrauen entsteht, wenn Menschen das Gefühl haben, wirklich begleitet zu werden.

CHN entwickelt Strukturen

Neben der direkten Arbeit mit Patient:innen bot das Praktikum auch Einblicke in die strategische Dimension der Rolle. Dazu gehörten die Planung von Präventionsangeboten, die Organisation eines Gesundheitsbusses für verschiedene Ortsteile sowie die Mitarbeit an Projekten, darunter Innovationsfondsanträge, und die Bearbeitung von Anfragen aus Wissenschaft, Politik und Medien. Mir wurde dabei klar: CHN leistet nicht nur individuelle Versorgung, sondern trägt aktiv zur Weiterentwicklung von Strukturen und zur gesundheitspolitischen Diskussion bei. Aus meiner Sicht ist diese doppelte Perspektive besonders wertvoll, da sie einerseits nah am Menschen ist und andererseits systemisch denkt.

Besonders anregend war für mich der Austausch über zukünftige Versorgungsmodelle: pflegegeleitete Versorgungszentren und eine stärkere Einbindung von Advanced Practice Nursing in die klinische Gesundheitsversorgung. Aufgrund ihrer akademischen Qualifikation und ihrer sektorenübergreifenden Perspektive könnten CHN hier eine Schlüsselrolle übernehmen – in der Steuerung, Koordination und Weiterentwicklung von Versorgung. Diese Gespräche haben mir neue Impulse für meine eigene berufliche Entwicklung im Bereich der erweiterten klinischen Pflegepraxis gegeben.

Verankerung im Gesundheitssystem fehlt

Und doch hat das Praktikum auch ein Spannungsfeld sichtbar gemacht, das ich nicht ausblenden möchte. Viele Tätigkeiten der CHN – insbesondere Beratung, Koordination und Prävention – sind derzeit nicht oder nur eingeschränkt abrechenbar. Eine klare strukturelle Einbindung der Rolle im deutschen Gesundheitssystem fehlt bislang. Die Leistungsbeschreibung und Finanzierung sind noch nicht vollständig geklärt. Hinzu kommen Diskussionen über vermeintliche Doppelstrukturen. Ein Zeichen dafür, dass das Rollenverständnis noch nicht überall verankert ist. Diese Rahmenbedingungen führen zu einer gewissen Unsicherheit, die die Arbeit vor Ort spürbar beeinflusst, trotz aller inhaltlichen Stärke.

Rückblickend hat mir das Praktikum eindrücklich gezeigt, wie bedeutsam eine sektorenübergreifende, präventiv orientierte und koordinierende Versorgung im Sozialraum ist. CHN kann hierbei einen zentralen Beitrag leisten: Versorgungsbedarfe werden frühzeitig erkannt, Ressourcen vernetzt, Patient:innen ganzheitlich begleitet. Die Rückmeldungen der Menschen vor Ort haben mir die praktische Relevanz dieser Rolle deutlich gemacht und gezeigt, welches Potenzial in einer wohnortnahen, koordinierten Versorgung steckt. Gleichzeitig ist klar: Für eine nachhaltige Etablierung braucht es umfassende gesundheitspolitische und strukturelle Veränderungen. CHN in Deutschland ist ein wirkungsvolles, herausforderndes und zukunftsträchtiges Arbeitsfeld, sofern die notwendigen strukturellen Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Wir veröffentlichen in loser Folge Praktikumsberichte aus dem In- und Ausland von Studierenden des Community Health Nursing.

Mehr zum Thema

Aktuelle Stellenausschreibung CHN in Luckau

Das Versorgungskonzept in Luckau war ein Schwerpunktthema der DBfK-Tagung „Gesundheit in der Kommune“ 2025. Dazu gibt es Videomitschnitte: Es berichten Tahnee Leyh und Bürgermeister Gerald Lehmann.

Community Health Nursing in Luckau: Der Arzt fehlt, aber es gibt Tahnee Leyh (Chrismon, 21.01.2026)

CHN-Praktikum I: Primärversorgung auf Mallorca

Gewaltschutz in der Pflege verbindlich weiterdenken

Mit den am 22. April 2026 in Kraft getretenen bundeseinheitlichen Empfehlungen zum Gewaltschutz liegt erstmals ein gemeinsamer Orientierungsrahmen für stationäre Pflegeeinrichtungen, Tagespflege sowie ambulante Pflege- und Betreuungsdienste vor.

Der Qualitätsausschuss Pflege macht damit deutlich: Gewaltschutz ist keine punktuelle Reaktion auf Einzelfälle, sondern Bestandteil einer systematischen Organisations- und Qualitätsentwicklung. Gewalt wird breit verstanden und umfasst körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt ebenso wie Vernachlässigung, finanzielle Ausbeutung und freiheitsentziehende Maßnahmen. Entscheidend ist, dass Gewalt in Pflegebeziehungen unterschiedliche Richtungen haben kann: gegenüber pflegebedürftigen Menschen, An- und Zugehörigen oder Beschäftigten.

Kern der Empfehlungen ist die partizipative Entwicklung eines einrichtungsindividuellen Gewaltschutzkonzeptes. Dieses soll in das interne Qualitätsmanagement integriert, allen Mitarbeitenden bekannt sein und regelmäßig evaluiert werden. Empfohlen werden zudem klare personelle Zuständigkeiten, Risiko- und Ressourcenanalysen, Schulungen, Sensibilisierung aller Beteiligten sowie geschützte Meldewege für Gewaltvorfälle und Verdachtsfälle. Die sachliche, nachvollziehbare Dokumentation wird als Grundlage für Fallbesprechungen und weitere Interventionen hervorgehoben. Wichtig ist auch die Einbindung externer Stellen wie Beratungsstellen, Pflegestützpunkte, Aufsichten, Polizei oder Hausärztinnen und Hausärzte.

Für die Praxis bedeutet dies: Gewaltschutz wird zu einer Führungs-, Team- und Strukturaufgabe, die Prävention, Intervention und Lernen aus Ereignissen miteinander verbindet.

Die Empfehlungen sind im Downloadbereich des Qualitätsausschusses Pflege veröffentlicht.

Am 18. Mai 2026 gab es eine Fachveranstaltung zum Gewaltschutz in der Pflege beim Qualitätsausschuss Pflege. Die Präsentationen sind online abrufbar unter dem Punkt „Fachveranstaltung zum Gewaltschutz in der Pflege“.

Mitgliederversammlung mit Talk zur Abgeordnetenhauswahl



Berliner Abgeordnetenhaus ([https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Preu](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Preu%C3%9Fischer_Landtag_(building)#/media/File:Abgeordnetenhaus.jpg)
[%C3%9Fischer_Landtag_\(building\)#/media/File:Abgeordnetenhaus.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Preu%C3%9Fischer_Landtag_(building)#/media/File:Abgeordnetenhaus.jpg))

Anfang Juni erhalten alle Mitglieder des DBfK Nordost fristgerecht die Tagesordnung zur **Mitgliederversammlung**, die am Samstag, 4. Juli 2026 um 14 Uhr stattfindet. Ort: Haus der Gesundheitsberufe, Alt-Moabit 91, 10559 Berlin (barrierefrei im 5. Stock). Wir freuen uns über Anmeldungen an nordost@dbfk.de.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung sind alle Interessierten herzlich eingeladen, bei Kaffee und Kuchen die Forderungen des DBfK Nordost zur Abgeordnetenhauswahl am 20. September 2026 zu diskutieren, Titel: **Neustart nach Totalausfall – was die Pflege in Berlin jetzt braucht**. Der öffentliche Teil beginnt um 15.30 Uhr.

Unsere Forderungen (auch zur Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern) und nähere Informationen zu den Gästen veröffentlichen wir in den kommenden Wochen.

Exzellente, sichtbar und gesellig



Mitglieder des DBfK Nordost beim Walk of Care in Berlin.

Der 12. Mai 2026 war ein langer Tag für viele Ehren- und Hauptamtliche im DBfK Nordost. Aber es ist ja auch nur einmal im Jahr „Nurses Day“. Und die Vielfalt der Themen einer Profession im Aufbruch erfordert ganz unterschiedliche Formate.

Während der erste Exzellenzkongress für Pflege- und Gesundheitsversorgung noch lief (wo der DBfK Nordost mit einem Stand vertreten war), versammelten sich ab dem Mittag mehr als 1.000 Menschen zum „Walk of Care“, deutlich mehr als im vergangenen Jahr. Vom Invalidenpark zog die Demonstration an der Charité und dem Bundesgesundheitsministerium vorbei zum Brandenburger Tor.



Wir haben Lust auf Pflege, aber die Politik macht es uns schwer, den Beruf richtig auszuüben. Pflege ist ein Heilberuf, kein Hilfsberuf. (Josephine Postzich)

Neben der Größe war die Zahl der Redebeiträge von Auszubildenden, Studierenden und Pflegenden in Anerkennung in diesem Jahr bemerkenswert. Mehrere Pflegeschulen hatten zudem ganze Kurse berufspolitisch aktiviert. Und auch andere Gesundheitsberufe wie Hebammen waren beteiligt. Für die Junge Pflege im DBfK Nordost hatten Lorenz Hohenhaus und Josephine Postzich die Unterstützung koordiniert.

Die Planungen für 2027 sind schon gestartet und neue Gesichter auch in der Vorbereitung herzlich willkommen!

—

Am späteren Nachmittag hatte der DBfK Nordost ins Haus der Gesundheitsberufe zum Vortrag und Gespräch über „Kompetenz für Qualität“ geladen. Vorstandsmitglied Katja Boguth (Alice Salomon Hochschule Berlin) stellte den Expertenstandard des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege vor, insbesondere die Empfehlungen zur pflegerischen Ersteinschätzung.

Unter dem Titel Breaking the Silence problematisierte anschließend Manuela Müller (Paul Hartmann AG) die Tabuisierung von Inkontinenz. Millionen Menschen sind betroffen, aber die Mehrheit spricht mit kaum jemandem darüber. Müllers Fokus lag auf praxistauglichen Lösungen, auch jenseits der bekannten Inkontinenzprodukte, von der Beschilderung in Einkaufszentren bis hin zu Klettverschlüssen für die Hose.

In der anschließenden Podiumsdiskussion betonte Boguth, dass oft erst durch die genaue Beobachtung von Pflegefachpersonen ans Licht komme, was überhaupt ein Problem ist. Umso wichtiger sei es, dass diese auch selbst entscheiden dürften, welche Maßnahmen oder Hilfsmittel zum Einsatz kommen. Dabei sei es unerlässlich, dass die pflegerischen Befugnisse auch Erst- und nicht nur Folgeverordnungen umfassen, ergänzte Daniela Piossek (Paul Hartmann AG).

Wenig überraschend stellte sich bald die Systemfrage, denn die Sozialgesetzbücher bieten keine passende Struktur für Beratung und Prävention. Am Ende ginge es stets um die Vergütung und dabei werde die Pflege bislang nur angehört, nicht beteiligt, so Alexandra Baronsky (Referentin für Pflege- und Altenpolitik bei der Fraktion von Bündnis 90/ Die Grünen im Deutschen Bundestag). Nun gelte es, den Deutschen Pflegerat als maßgebliche Dachorganisation der Pflegeberufsverbände zu unterstützen – zum Beispiel durch eine Mitgliedschaft im DBfK.

Anschließend klang der Internationale Tag der beruflich Pflegenden bei einem levantinischem Buffet und vielen guten Gesprächen aus. Wenn sich die DBfK-Reihe zum „Nurses Day“ in Berlin weiter so gut entwickelt, braucht es in den kommenden Jahren allerdings einen größeren Veranstaltungsort.

Die Veranstaltung wurde von der Paul Hartmann AG unterstützt, vielen Dank!



Johannes Wünscher (Vorstandsvorsitzender DBfK Nordost) im Gespräch mit Daniela Piossek, Alexandra Baronsky und Katja Boguth (v.l.) beim Internationalen Tag der Pflegenden 2026 in Berlin.

Gen Z hat Bock



Beim Lausitzer Pflegekongress in Cottbus trafen beeindruckende Referentinnen auf ein begeisterungsfähiges Publikum.

Individuelle Prävention beginnt selten laut. Sie erfordert zunächst eine genaue Wahrnehmung, wie sie besonders Pflegefachpersonen auszeichnet. Mit dieser treffenden Beobachtung eröffnete die Sozialdezernentin der Stadt Cottbus/Chó#ebuz Eike Belle am 6. Mai den Lausitzer Pflegekongress. Die Medizinische Universität Lausitz – Carl Thiem (MUL) veranstaltete ihn 2026 erstmals gemeinsam mit dem DBfK Nordost an einem neuen Ort, der Messe Cottbus.

Auch Professorin Adelheid Kuhlmeiy, MUL-Wissenschaftsvorständin, betonte: „Pflege sieht, was andere nicht sehen.“ Es sei gerade die Verbindung aus menschlicher Nähe und professioneller Verantwortung, die Pflege zum Erfolgsfaktor gelingender Prävention mache. Die Gesundheitsversorgung von morgen brauche mehr Prävention und müsse von allen Beteiligten interprofessionell gestaltet werden, so MUL-Pflegevorständin Andrea Stewig-Nitschke.

Diesen Anspruch zu konkretisieren, unternahm der Programmteil für die Junge Pflege vom DBfK Nordost. Er sollte den Blick der Auszubildenden und Studierenden für ganz verschiedene Aspekte von Prävention öffnen und zugleich die Vielfalt der Entwicklungs- und Karriereperspektiven im Pflegeberuf aufzeigen.

Julia Ballman sorgte mit ihren Einblicken in die Rolle von Pflegenden bei Krisen und Katastrophen dafür, dass das junge Publikum direkt hellwach war. Sie promoviert an der Charité-Universitätsmedizin und betonte: „Every nurse is a disaster nurse.“ Das zeigte sich erst jüngst beim mehrtägigen Stromausfall im Berliner Südwesten. Aber auch anhand zahlreicher internationaler Beispiele erläuterte Ballmann, dass Resilienz nicht nur eine Frage der Bewältigung und Nachbereitung im Katastrophenfall ist, sondern auch eine Frage der Vorbereitung und Vorsorge, eben Prävention.

Im zweiten Block ging es um neue Berufsbilder in der Pflege, die einen besonderen Fokus auf Prävention legen. **Sybille Rudnik** berichtete von ihrer Arbeit als Schulgesundheitsfachkraft an der Spreeschule Cottbus. Obwohl ein großes Modellprojekt anders als in Hessen nicht verstetigt wurde, bleibt Brandenburg dank des Engagements von Kommunen und Trägern in diesem Bereich führend. Auch für **Rebekka Kauthe** war der Lausitzer Pflegekongress ein Heimspiel. Seit Ende 2025 ist sie Community Health Nurse im Spremberger Ortsteil Schwarze Pumpe, wie wir berichteten. Aus der Schweiz zu Gast war **Selina Mooswald**, die dort als Advanced Practice Nurse in der Langzeitpflege arbeitet. Sie betonte die entscheidende Rolle von Pflegefachpersonen für die Lebensqualität der Bewohner:innen und forderte mehr Mut zur Verantwortung in der professionellen Pflege.

Gute Pflege braucht starke Pflegende. Abschließend widmeten sich daher drei Vorträge einer weiteren Seite von Prävention: Wie gelingt die Pflegeausbildung auch unter schwierigen Bedingungen und wie können Abbrüche verhindert werden? **Josephine Postzich** aus der Lenkungsgruppe Junge Pflege im DBfK berichtete eindrucksvoll von ihren Erfahrungen als Mentorin. **Verena Andres** (Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge) bewies erneut, warum die AG Junge Pflege Nordost sie im vergangenen Jahr auf dem Deutschen Pflorgetag als herausragende Praxisanleiterin ausgezeichnet hatte. Last not least bewegte und überzeugte auch **Melanie Stephan**, Schulsozialarbeiterin im AWO-Bildungszentrum Lübbenau, das junge Publikum mit ihrem ganzheitlichen Ansatz bei Themen wie Einsamkeit, Sucht und Selbstverletzung.

Anders als bei vielen Kongressen ermüdeten die Zuhörenden im Laufe des Tages nicht. Ganz im Gegenteil wurden die Diskussionen mit jedem Programmteil engagierter. Dementsprechend lautete das Fazit von Johannes Wünscher, Vorstandsvorsitzender DBfK Nordost, auf LinkedIn: „Gen Z hat kein Bock? Von wegen! Was ich beim Junge Pflege Kongress erlebt habe, war das absolute Gegenteil!“

Hier geht es zu unserer Pressemitteilung und hier zum Nachbericht der MUL!

Jetzt DBfK-Mitglied werden



Volles Haus beim Lausitzer Pflegekongress 2026

DBfK wirkt: Kritik an Ausbildungsverkürzung treibt Ministerium in Niedersachsen um

Im Februar hatte der DBfK in einem Positionspapier den geplanten 320-Stunden-Kurzbi­dungs­gang für die Pflegefachassistenten­aus­bildung kritisiert und verbindliche Qualitätsplanken gefordert. Das Niedersächsische Sozialministerium hat sich nun in einer internen Stellungnahme damit befasst.

Konkret hatte der DBfK in seinem Positionspapier gefordert, dass...

- der 320-Stunden-Kurs kein Regelausbildungsweg werden darf,
- bundesweit verbindliche Mindeststandards für die Voraussetzungen festgelegt werden müssen,
- zehn Prozent praktische Ausbildungszeit unter strukturierter Praxisanleitung nicht unterlaufen werden dürfen,
- verbindliche Kompetenzmodule für ärztlich angeordnete Maßnahmen auch praktisch gelehrt und geprüft werden müssen und
- Delegationsstandards verbindlich geregelt werden müssen.

Das Ministerium weist die Kritik weitgehend zurück. In seiner Bewertung argumentiert es unter anderem, dass bereits vorhandene Praxiserfahrung und die Abschlussprüfung ausreichen, um die Ausbildungsqualität sicherzustellen. Zusätzliche Praxiszeiten oder verpflichtende Anleitungselemente seien daher nicht erforderlich. Außerdem gebe es bislang keine Hinweise auf Qualitätsprobleme im praktischen Einsatz von Absolvent:innen des Kurzbildungsgangs. Auch ein Risiko, dass Pflegefachassistenten künftig Pflegefachpersonen ersetzen könnten, sieht das Ministerium nicht.

Der DBfK Nordwest hält diese Argumentation für nicht überzeugend. Denn das Ministerium blendet dabei aus, dass der Bundesgesetzgeber die Pflegefachassistenz ausdrücklich als Heilberuf mit patient:innensicherheitsrelevanten Aufgaben ausgestaltet hat, etwa ärztlich angeordneten Maßnahmen wie Medikamentengabe oder Injektionen. Gerade deshalb sind strukturierte Praxisanleitung und Praxisbegleitung zentrale Bestandteile der regulären Ausbildung und könnten nicht allein durch Berufserfahrung oder eine Abschlussprüfung ersetzt werden. Der DBfK steht deshalb weiterhin hinter seinen Forderungen.

„Wir sind die Zukunft! Schon jetzt!“

Auf dem Junge Pflege Kongress Nordwest 2026 haben junge Pflegende gemeinsam ihren Berufsstolz gesucht und gefunden. Mehr als 2.800 Teilnehmende waren dabei.

„Hat jemand meinen Berufsstolz gesehen?“ Mit einem szenischen Einstieg in den Junge Pflege Kongress Nordwest 2026 am 7. Mai in Bochum machte die AG Junge Pflege Nordwest direkt klar, worum es geht: den Stolz auf die selbstgewählte Profession, der zum Teil versteckt ist hinter Papierkram, vollgestopften Dienstplänen und den zahlreichen strukturellen Herausforderungen im Berufsalltag. Aber jede (angehende) Pflegefachperson hat gute Gründe, ihn in sich zu tragen und sich selbst immer wieder ins Bewusstsein zu rufen: Das, was ich mache, ist wichtig. Ich bin wichtig. Und ich bin stolz auf meinen Beruf.



In diesem Karton hat die AG Junge Pflege Nordwest symbolisch nach dem Berufsstolz gesucht, der im Berufsalltag oft abhandenkommt. (© Tobias Plugge)

Eine zunehmend selbstbewusste Generation trägt den Beruf

Dieser thematische rote Faden zog sich durch das gesamte Programm, das zum Perspektivwechsel einlud, Mut machte und Vorurteile abräumte. Mit dabei war auch in diesem Jahr die Präsidentin des Deutschen Pflegerats, Christine Vogler, die über Mythen zur Pflegeausbildung aufklärte und mit Fakten dagegenhielt. Denn auch hartnäckige Fehlannahmen über die Generalistik und die neue Generation von Auszubildenden („Die können und lernen ja nichts mehr“) stehen dem Selbstbewusstsein junger Pflegender im Weg.

DBfK Nordwest-Geschäftsführerin Sandra Mehmecke ermutigte dazu, laut zu sein. Überall da, wo über Pflege entschieden wird, ohne Pflegende zu hören; wo schlechte Bedingungen als „normal“ verkauft werden; wo junge Menschen Verantwortung übernehmen, ohne gehört zu werden.



DBfK Northwest-Geschäftsführerin Sandra Mehmecke rief dazu auf, Berufsstolz zu zeigen, ohne schlechte Bedingungen schönzureden.

Vor allem ging es aber um das Bewusstmachen, was professionelle Pflege ist. Von der Entstehungsgeschichte des Pflegeberufs über die berufliche Verantwortung bis hin zu dem sehr weit gefassten beruflichen Selbstverständnis von Pflegefachpersonen nach den neuen Definitionen des International Council of Nurses.

„Pflege ist so viel mehr!“, brachte Götz Keuthage, Co-Koordinator der AG Junge Pflege Nordwest, auf den Punkt. „Wir beobachten, schätzen ein, planen, handeln und stimmen uns mit anderen Berufsgruppen ab. Wir begleiten Menschen und hören zu, handeln präventiv, erkennen Risiken, beugen vor und reagieren eigenständig. Wir beschränken uns nicht auf den einzelnen Menschen, sondern beziehen sein Lebensumfeld mit ein!“ Viele gute Gründe für eine gesunde Portion Berufsstolz. Und mit genau dieser Kernbotschaft, die hoffentlich noch lange nachwirken wird, verabschiedete die AG Junge Pflege Nordwest die über 2.800 Teilnehmenden: „Wir sind Auszubildende, Studierende, Berufseinsteiger:innen. Wir sind die Zukunft! Schon jetzt!“

Übrigens: Auch der Junge Pflege Kongress Nordwest 2027 hat bereits einen Termin. Am 20.05.2027 geht der größte Kongress für junge Pflegende im deutschsprachigen Raum in die nächste Runde.



Das Team hinter dem Kongress: die AG Junge Pflege Nordwest, weitere ehrenamtliche Mitglieder sowie die hauptamtlichen Mitarbeitenden des DBfK Nordwest (© Tobias Plugge)

DBfK zeigt beruflich Pflegenden Wege in die Politik auf

Pflegepolitik wird in Parlamenten, Ministerien und Gremien gemacht – Pflegefachpersonen sind dort jedoch kaum vertreten. Der DBfK Nordwest möchte deshalb Frauen in der Pflege beim Einstieg in die politische Arbeit unterstützen und bietet am 6. Oktober hierzu einen kostenlosen Workshop mit erfahrenen Berufspolitikerinnen an.

Der interaktive Workshop Pflege. Macht. Politik! soll professionell Pflegenden praxisnah und überparteilich Wege in die Politik aufzeigen, von der Kommune über Landtage bis zum Bundestag. Im Mittelpunkt steht praktisches Handwerkszeug: Strukturen, Rollen, Netzwerke und Kommunikation. Zugleich geht es darum, professionell Pflegenden anhand von Vorbildern zu einer beruflichen Laufbahn zu ermutigen.

Der Workshop richtet sich an (weibliche) DBfK-Mitglieder, die neben ihrem berufspolitischen Interesse in Parteien oder Parlamenten politisch aktiv werden möchten.

Praxisprojekte und Pflege-Gesetzgebung: Kongress zum Tag der Pflegenden in München

Wie viel Kompetenz in der Pflege steckt, zeigte unser Kongress zum Tag der Pflegenden in München auf vielfältige Weise. Der DBfK Südost hatte dazu gemeinsam mit der Vereinigung der Pflegenden in Bayern und der Evangelischen PflegeAkademie eingeladen.

Ein zentraler Bestandteil der Veranstaltung war die Vorstellung der nominierten Projekte für den Publikumspreis. Die vier präsentierten Projekte zeigten sehr unterschiedliche Zugänge zur Weiterentwicklung pflegerischer Praxis.

Nathanael Scheutz stellte ein Modell zum Bezugspflegegespräch in der psychiatrischen Pflege vor. **Slavko Nestorovic** berichtete, wie und warum er Pflegefachpersonen und Ärzt:innen in der Rehabilitation im Notfallmanagement schult – und konnte sich damit den Publikumspreis sichern. **Michael Schneider** und zwei seiner Kolleginnen präsentierten den Hospitationskreislauf als Instrument für kollegiales Lernen. **Danijela Konatarevic** und **Sandra Fürbeck** stellten ein Konzept für Tandemführung in der Pflege vor.



Simone Dietrich (stellv. Akademiedirektorin der Bayerischen Pflegeakademie und Moderatorin), der Gewinner des Publikumspreises Slavko Nestorovic und Stefanie Renner (stellv. Geschäftsführerin des DBfK Südost und Hauptorganisatorin)

Neben den Praxisprojekten ging es auch um die Rahmenbedingungen der Profession. Für den ursprünglich vorgesehenen Vortrag von Norbert Matscheko sprang **Prof. Dr. Katharina Lüftl von der Technischen Hochschule Rosenheim** ein. Sie gab einen Überblick über aktuelle gesetzliche Vorgaben, was ein Pflegestudium zu vermitteln hat und wie die Vorgaben zu erfüllen sind.

Bernhard Krautz von der Vereinigung der Pflegenden in Bayern sprach insbesondere über das Gesetz zur Befugnisserweiterung und Entbürokratisierung in der Pflege und welche Chancen, aber auch Herausforderungen daraus für die Profession entstehen.



Prof. Dr. Katharina Lüftl bei ihrem Vortrag per Zoom



Bernhard Krautz

In den Workshops richtete sich der Blick auf konkrete Arbeitsfelder: wertschätzende Führung, Technologien wie KI und Virtual Reality in der Pflege sowie innere Haltung als Stressschutz. Der Tag zeigte deutlich, dass Pflegekompetenz dort besonders greifbar wird, wo sie in konkrete Verbesserungen übersetzt wird — ob im Notfallmanagement, im Führungsstil oder durch berufspolitische Mitgestaltung.

Zur Erinnerung: Mitgliederversammlung mit Neuwahl für den Vorstandsvorsitz am 2. Juli

Wir laden alle Mitglieder sehr herzlich zur 54. Mitgliederversammlung des DBfK Südost e.V. am 2. Juli 2026 in der Geschäftsstelle ein (Edelsbergstraße 6, 80686 München).

Dabei findet unter anderem die Wahl für das Amt der bzw. des Vorsitzenden des Vorstands statt. Das Besondere daran ist, dass der Vorstandsvorsitz nicht vom Vorstand gewählt wird, sondern in direkter Wahl durch euch als Mitglieder. Bringt eure Stimme ein!

Vor Ort steht euch das **Wahlcasino am 2. Juli zwischen 10 Uhr und 12.45 Uhr** offen.

Briefwahlunterlagen könnt ihr seit Mitte Mai anfordern –

- per E-Mail an suedost@dbfk.de oder
- per Post an DBfK Südost e.V., Edelsbergstraße 6, 80686 München.

Rücksendeschluss ist der **25. Juni 2026 (Datum des Poststempels)**. Alternativ könnt ihr eure Briefwahlunterlagen **auch am 2. Juli vor Ort** in die Wahlurne werfen.

Diese Informationen zur Mitgliederversammlung und zur Wahl findet ihr auch auf der Website des DBfK Südost.

Die vollständigen Informationen findet ihr in der Satzung des DBfK Südost und der darin enthaltenen Wahlordnung.

Habt ihr noch Fragen oder Anliegen? Meldet euch unter suedost@dbfk.de – wir antworten gerne!

Gezielt auf kommende Anforderungen vorbereiten: Fort- und Weiterbildungen des DBfK Südost

Die neuen Qualitätsprüfungs-Richtlinien für die ambulante Pflege beschäftigen viele Dienste schon seit Monaten – entsprechend groß war und ist die Nachfrage nach unseren Angeboten. Jetzt gibt es nur noch wenige Möglichkeiten, sich mit uns gezielt vorzubereiten.

Am **16. Juni** könnt ihr den Fachtag zur neuen QPR ambulant in Kooperation mit dem Medizinischen Dienst Bayern besuchen – in München oder online. Dort erfahrt ihr, welche Neuerungen auf ambulante Pflegedienste zukommen, wie die Prüfungen künftig ablaufen, welche Anforderungen an das Qualitätsmanagement gestellt werden und was das alles konkret für die Praxis bedeutet. Nutzt die Gelegenheit, eure Fragen einzubringen und euch vor Ort auszutauschen!

Die letzte Online-Infoveranstaltung gibt es am **17. August**, für die Schulungen zum Fachgespräch gemäß der neuen QPR sind nur noch Restplätze verfügbar:

- am **10. Juni** in Regenstauf
- am **19. Juni** in Fürth

■ am **21. Oktober** in München

Online für den Pflegealltag lernen

Auch jenseits der QPR könnt ihr euch vor der Sommerpause gezielt und online fortbilden: Am **22. Juni** im Intensivseminar Beratung ambulant und am **10. August**, wie sich Pflegeleistungen in Bayern richtig abrechnen lassen.

Für internationale Pflegefachpersonen gibt es weiterhin kompakte Online-Fortbildungen zu zentralen Themen des Pflegealltags: Am **23. Juni** steht Pflegekompetenz Schmerz auf dem Programm, am **21. Juli** folgt Diabetes mellitus kompakt. Am **22. September** geht es weiter mit dem Thema Leitlinien lesen und anwenden.

Wundversorgung: Wissen praktisch vertiefen

Wer sich intensiver mit Wundversorgung beschäftigen möchte, findet im Juli gleich zwei passende Angebote.

Vom **6. bis 31. Juli** könnt ihr in München die Weiterbildung Wundexperte ICW[®] besuchen, am **25. Juli** bei der Summerschool 2026: Wundversorgung zum Anfassen in München Wissen erwerben und direkt erproben.

Schon jetzt an den Herbst denken: Praxisanleitung und Leitungsaufgaben

Am **16. September** könnt ihr in Deggendorf den 1. Niederbayerischen Kongress Praxisanleitung besuchen.

Wer sich für die Praxisanleitung qualifizieren möchte, kann ab **13. Oktober** in München die Weiterbildung Praxisanleitung nach AVPfleWoqG besuchen.

Die berufliche Weiterbildung für Leitungsaufgaben bietet unser Fernlehrgang Pflegemanagement ab Herbst. Ab **22. September** bieten wir zum ersten Mal den Aufbaukurs Pflegedienstleitung in Einrichtungen der Pflege und für ältere Menschen nach AVPfleWoqG Bayern an. Am **11. November** beginnt der Kurs Verantwortliche Pflegefachkraft nach § 71(3) SGB XI und Basiskurs nach § 76(2) Nr. 1 AVPfleWoqG Bayern.

Neue Landesregierungen, neue Verantwortung: Wird Pflege endlich größer gedacht?

In Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg sind neue Landesregierungen im Amt. Für die professionelle Pflege ist das mehr als ein Wechsel von Personen und Koalitionen.

Jetzt entscheidet sich, ob bereits erreichte Fortschritte für die professionelle Pflege konsequent weiterentwickelt werden – oder ob Pflege weiter vor allem als Kosten-, Struktur- und Personalfrage behandelt wird, statt als Schlüssel für bessere Versorgung, mehr Prävention und starke Regionen.

Sabine Bätzing-Lichtenthäler verantwortet in Rheinland-Pfalz als Ministerin für Arbeit, Soziales, Frauen, Familie und Jugend zentrale sozial- und pflegepolitische Fragen. Gesundheitsminister ist Clemens Hoch. Staatssekretärinnen sind Kathrin Anklam-Trapp und Dr. Tamara Müller. In Baden-Württemberg ist Oliver Hildenbrand neuer Minister für Soziales, Arbeit und Gesundheit, Staatssekretärin in seinem Haus ist Petra Krebs.

Was jetzt auf dem Spiel steht

Als DBfK Südwest haben wir uns auf Grundlage langjähriger berufspolitischer Arbeit früh in beide Regierungsbildungen eingebracht: noch vor Abschluss der Koalitionsverhandlungen mit Schreiben an die Verhandler:innen, nach der Regierungsbildung mit Glückwünschen an die neuen Regierungsmitglieder und mit der klaren Aufforderung zu Gesprächen. Denn gerade jetzt muss geklärt werden, welche Rolle professionelle Pflege in den kommenden Jahren tatsächlich spielen soll.

Die entscheidende Frage ist nicht, ob Pflege wichtig ist – das wird politisch betont und hat stellenweise bereits zu wichtigen Entwicklungen geführt. Die eigentliche Frage ist, ob die neuen Regierungen verstehen, was professionelle Pflege konkret leistet: Risiken früh erkennen, Angehörige beraten, chronisch kranke

Patient:innen stabilisieren, Übergänge koordinieren und Krisen vermeiden, bevor daraus Klinikaufenthalte, Überforderung im häuslichen Umfeld oder dauerhafte Versorgungslücken werden.

Worauf wir besonders achten

Besonders aufmerksam blicken wir auf die Staatssekretärinnen Kathrin Anklam-Trapp in Rheinland-Pfalz und Petra Krebs in Baden-Württemberg. Beide bringen pflegeberufliche Erfahrung in zentrale politische Funktionen ein. Das eröffnet die Chance, dass pflegerische Expertise in den neuen Regierungen mit größerer Nähe zum Versorgungsalltag und zu den realen Reformbedarfen eingebracht wird. Entsprechend hoch ist die Erwartung, dass begonnene Entwicklungen konsequent aufgegriffen und professionelle Pflege nicht nur mitgemeint, sondern politisch wirksam gemacht wird.

Genau daran werden sich die neuen Landesregierungen messen lassen müssen. Werden sie Pflege früher, kompetenzorientierter, präventiver und stärker akademisch sowie forschungsbasiert denken? Werden sie Community Health Nursing, neue Rollen für Pflegefachpersonen, gute Personalstrukturen und akademische Qualifizierung gezielt entwickeln? Oder bleibt Pflege am Ende doch wieder vor allem dafür zuständig, Defizite eines überlasteten Systems aufzufangen?

Auch im Bundesrat zählt die Haltung

Hinzu kommt: Die Länder sind nicht nur in Mainz und Stuttgart gefragt. Auf Bundesebene stehen Reformen zur Stabilisierung der GKV-Finzen und zur Zukunft der Pflege an. Über den Bundesrat haben die Landesregierungen darauf Einfluss. Gerade deshalb ist relevant, welche Position sie dort vertreten: ob sie kurzfristige Sparlogik verstärken oder sich für eine Versorgungspolitik einsetzen, die Pflegekompetenz, Prävention und verlässliche regionale Strukturen stärkt.

Als DBfK Südwest werden wir die neuen Landesregierungen deshalb nicht daran messen, wie oft Pflege erwähnt wird. Entscheidend ist, ob sie den Mut haben, Gesundheitsversorgung mit professioneller Pflege konsequent weiterzuentwickeln – so, dass die Kompetenzen professioneller Pflege umfassender wirksam werden, statt weiter hinter ihren Möglichkeiten zurückzubleiben und damit den Menschen mit Pflegebedarf, ihren Angehörigen und den Regionen verloren zu gehen.



Pflegebegeistert im Mai

„Pflegebegeistert“ war das Motto unseres Junge-Pflege-Kongresses, zu dem sich am 6. Mai hunderte Auszubildende und Studierende auf dem Messegelände in Stuttgart einfanden.

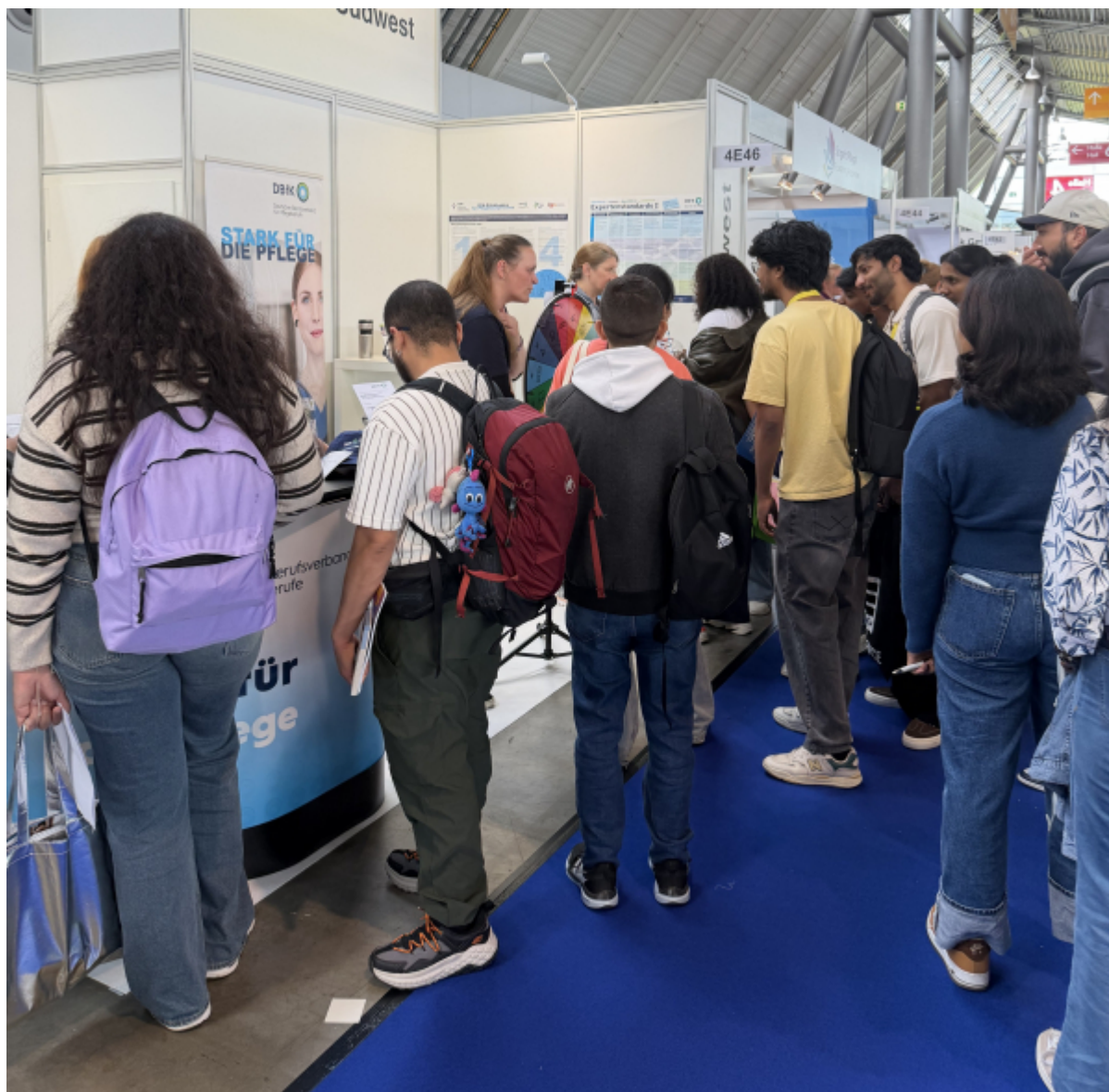
Vorträge, Impulse und Diskussionen, unter anderem mit Pflege-Influencern und dem baden-württembergischen Sozialminister Manne Lucha standen auf dem Programm. Damit Bewegung nicht zu kurz kommt, startete in der Mittagspause eine Rallye über die Messe Pflege Plus. Viel los war auch an unserem Messestand, viele Mitglieder und Interessierte kamen vorbei und unser Glücksrad ist beinahe heißgelaufen.

„Pflege zeigt Haltung“ war das Motto des Walk of Care, bei dem am Tag der Pflegenden ca. 600 Kolleg:innen für die Pflege auf die Straße gingen. Viel Applaus erhielten die Redner:innen bei den Demostationen bei Themen wie Mitwirkung, menschenwürdige Pflege, Vielfalt, Arbeitsbedingungen und Berufsstolz! Der nächste Walk of Care ist am 12. Mai 2027 geplant – seid ihr dabei?

Bilder verwalten Bilder hinzufügen

















Digitaltalk: Delegierte im Gespräch

Was beschäftigt euch aktuell im Pflegealltag? Welche Themen sollten berufspolitisch stärker in den Fokus rücken? Darüber möchten die Delegierten des DBfK Südwest mit euch ins Gespräch kommen.

Am **23. Juli 2026 von 18 bis 19 Uhr** findet die digitale, kostenfreie Veranstaltung „Delegierte im Gespräch“ via Zoom statt. Nach einer kurzen Vorstellung der aktuellen Delegierten steht vor allem der offene Austausch zu euren Themen, Fragen und Anliegen im Mittelpunkt.

Wir freuen uns, wenn ihr bereits vorab eure Themenvorschläge, Fragen und Anliegen an hild@dbfk.de sendet.

Zur Zoom- Anmeldung

Jetzt anmelden: Forum Praxisanleitung am 10. September

Am 10. September ist es wieder so weit: Praxisanleitende aus den unterschiedlichsten Settings und Regionen treffen sich zum Forum Praxisanleitung in Ulm.

Themen wie Vielfalt in der Praxisanleitung als Chance, die Praxisanleitung in der primärqualifizierenden Ausbildung, wohin geht es in der generalistischen Ausbildung u. v. m. stehen auf dem Programm.

Das Forum gilt als berufspädagogische Fortbildung von acht Stunden Umfang. DBfK-Mitglieder haben wie immer vergünstigte Teilnahmegebühren!

Jetzt anmelden

FORUM PRAXISANLEITUNG, 10. SEPTEMBER 2026, ULM

↪ **die DBfK-Fachtagung für Praxisanleitende**

➤➤➤ **mit Vorträgen, Impulsen, Diskussionen** <<<<<
und vielem mehr

**Infos &
Anmeldung**

www.bildung-sw.dbfk.de

 **acht Stunden
Pflichtfortbildung
anrechenbar**

BITTE
NICHT
STÖREN

HEUTE
PRAXIS-
ANLEITUNG

**TIPP: DBfK-Mitglieder
haben vergünstigte
Teilnahmegebühren**

Fortbildungen

- 02.06.2026** – PA | Kritische Feedbackgespräche durchführen | Online – Joerg-Friedrich Gampper
- 08.06.2026** – Pädagogik | Unterricht neu denken mit KI | Online – Marijon Oltmann
- 09.06.2026** – PA | Wie pflege ich gewaltfrei? Azubis stärken | Online – Janet Jenichen
- 11.06.2026** – PA | Prüfungsangst in der Pflegeausbildung | Online – Anna-Lena Baumann
- 18.06.2026** – QPR: Die neue Qualitätsprüfung im amb. Bereich | Online – Melanie Nußbaum
- 22.06.2026** – PA | Inspirationsquelle KI | Online – Marijon Oltmann
- 25.06.2026** – Workshop | Selbständigkeit / Freiberuflichkeit | Online

04.07.2026 – PA | Praxis trifft Didaktik – Lernaufgaben | Online – Daniel Kasel

Weiterbildungen

03.09.2026 – Zertifikatslehrgang: Social Media Nurse® | Online

12.10.2026 – Fernlehrgang | verantw. Pflegefachkraft SGB XI | Essen

Sitzungen

09.06.2026 – AG Klinische Pflegeentwicklung

10.06.2026 – Regionales Mitgliedertreffen Region Düsseldorf

16.06.2026 – Regionales Mitgliedertreffen Niedersachsen

22.06.2026 – Regionales Mitgliedertreffen Hamburg

29.06.2026 – Netzwerktreffen - Pflege in der Endoskopie | Online

02.07.2026 – Netzwerktreffen - Integrationsmanagement Pflege | Online

21.07.2026 – Netzwerktreffen - Digitalisierung für Pflegenden | Online

28.07.2026 – Netzwerktreffen - Pflege und Ernährung | Online

29.07.2026 – AG Journal Club Nordwest

Kongresse

10.09.2026 – Pfllegetag Niedersachsen 2026

23.09.2026 – Pfllegetag Nordrhein-Westfalen 2026

24.11.2026 – DBfK-Fachtagung Pflegeberatung 2026



E-Mail: nordost@dbfk.de

Alt-Moabit 91 | 10559 Berlin | Tel.: (0 30) 2 08 98 72-60

Fortbildungen

10.06.2026 – Versorgung nach sexualisierter Gewalt | Berlin – Elisabeth Andreas Rona Torenz

Keine Einträge vorhanden

Sitzungen

03.06.2026 – AG Junge Pflege digital

15.06.2026 – AG Junge Pflege in Präsenz (hybrid)

Kongresse

16.09.2026 – Pflegesymposium Greifswald



E-Mail: suedwest@dbfk.de

Eduard-Steinle-Straße 9 | 70619 Stuttgart | Tel.: (07 11) 47 50 61

Fortbildungen

- 08.06.2026** – PA | Kompaktseminar für Praxisanleiter:innen | Stuttgart – Despina Artemis Katsadourou Silke Wüstholtz Bernhard Preusche
- 09.06.2026** – Dysphagie in der Pflege | Online – Beatrice Fallscheer
- 10.06.2026** – Basisqualifikation Diabetes Pflege DDG | Online – Theresa Warne Nicole Herrmann
- 16.06.2026** – PA | Ausbildungs# und Anleite#Situationen gestalten | Online – Katharina Wettich-Hauser
- 02.07.2026** – PA | Rollenerwartungen an Praxisanleitungen | Online – Katharina Wettich-Hauser
- 16.07.2026** – Neurologische Versorgung | Online – Jessica Golenia
- 21.07.2026** – PA | Kollegiale Beratung | Online – Katharina Wettich-Hauser
- 23.07.2026** – PA | Benoten und Bewerten | Online – Olaf Dickreiter
- 28.07.2026** – PA | Wer haftet in der Anleitung | Online – Michael Irmeler
- 29.07.2026** – PA | Psychisch belastete Azubis | Online – Klemens Hundelshausen

Keine Einträge vorhanden

Keine Einträge vorhanden

Kongresse

- 10.09.2026** – Forum Praxisanleitung 2026
- 07.11.2026** – Fachtagung Forum Endoskopie



E-Mail: suedost@dbfk.de

Edelsbergstraße 6 | 80686 München | Tel.: (0 89) 17 99 70-0

Fortbildungen

- 10.06.2026** – Intensivseminar – Fachgespräch für die neue QPR | Regensburg
- 15.06.2026** – Die neue Qualitätsprüfungs-Richtlinie (QPR) | Online – Adelina Colicelli
- 16.06.2026** – Fachtag: QPR Ambulant (MD) | Präsenz
- 16.06.2026** – Fachtag: QPR Ambulant (MD) | Online
- 17.06.2026** – Intensivseminar – Fachgespräch für die neue QPR | München – Adelina Colicelli
- 19.06.2026** – Intensivseminar – Fachgespräch für die neue QPR | Fürth – Adelina Colicelli
- 22.06.2026** – Intensivseminar: Beratung ambulant | Online – Adelina Colicelli
- 29.06.2026** – Grundschulung Strukturmodell "SIS"® | München – Adelina Colicelli
- 22.07.2026** – Intensivseminar – Fachgespräch für die neue QPR | München – Adelina Colicelli

Weiterbildungen

- 21.09.2026** – Fachweiterbildung Psychiatrie

22.09.2026 – Fernlehrgang: PDL Aufbaukurs AVPfleWoqG | München

11.11.2026 – Fernlehrgang: verantw. Pflegefachkraft - Basiskurs | München

Sitzungen

02.07.2026 – 54. Mitgliederversammlung des DBfK Südost e.V.

Kongresse

16.09.2026 – Praxisanleiter:innenkongress Deggendorf

Dieses PDF wird automatisch auf Basis der aktuellen Daten erstellt, dadurch können Seitenumbrüche möglicherweise nicht optimal erfolgen.
